

Michael J. Ritt | Kirk Landers

© des Titels »Die autorisierte und offizielle Biografie von Napoleon Hill« von Michael Ritt | Kirk Landers (ISBN 978-3-95972-358-9)  
2020 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München

DIE AUTORISIERTE UND  
OFFIZIELLE BIOGRAFIE VON  
NAPOLEON  
HILL

Ein  
LEBEN  
voller  
REICHTUM

FBV

# Geleitwort

Ich kann mich glücklich schätzen, dass ich der erste Mitarbeiter von Napoleon Hill Associates wurde. Als Dr. Napoleon Hill und W. Clement Stone dieses Unternehmen 1952 mit dem Ziel gründeten, ihre Philosophie für Erfolg durch positives Denken zu veröffentlichen und zu vertreiben, war ich noch für Mr. Stone tätig. Mein Aufgabenbereich war die Leitung der Abteilung für audiovisuelle Medien der Versicherungsgesellschaft Combined Insurance Company of America. Doch als die beiden mich baten, ihre Vorträge aufzunehmen und ihnen bei der Ausarbeitung von Seminaren und Schulungen behilflich zu sein, ergriff ich diese einmalige Gelegenheit.

Ganze zehn Jahre reiste ich mit diesen faszinierenden Männern quer durch Amerika, nahm ihre Reden auf, unterstützte sie bei ihren Seminaren und bei der Gestaltung ihres Werbe- und Unterrichtsmaterials. Nur sehr wenigen Menschen ist es gegönnt, eine solche Erfahrung machen zu dürfen – und ich werde sie zeit meines Lebens zu schätzen wissen. Ich konnte und kann mir nichts Schöneres vorstellen, als mit solch außergewöhnlichen Menschen zusammenzuarbeiten und sie dabei zu unterstützen, das Leben von Millionen Menschen auf der ganzen Welt zu bereichern.

Als die Napoleon Hill Foundation letztendlich so organisiert war, dass sie als Mittel dienen konnte, um Dr. Hills Arbeiten zusammenzutragen und seine Philosophie persönlicher Leistungen unters Volk zu bringen, bat mich seine Frau Annie Lou, Mitglied des Vorstands zu werden. Ich genoss das Privileg, zum Geschäftsführer ernannt zu werden, und bekleide diese Position noch heute.

Im Laufe der Jahre haben wir nicht nur zahlreiche Bücher von Dr. Hill neu aufgelegt, sondern auf Grundlage seiner Vorträge, Seminare, Schu-

lungsunterlagen und anderen Archivmaterials neue Bücher von ihm auf den Markt gebracht. Sie alle wurden von Abertausenden von treuen Lesern begeistert aufgenommen, deren Leben sich zum Besseren gewandelt hatte, nachdem sie die von Dr. Hill aufgestellten Prinzipien des Erfolgs verstanden und angewandt hatten, die er zeit seines Lebens erforschte und beschrieb. Dr. Hill war ein inspirierender Redner, der Millionen Menschen dazu gebracht hat, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen und ihre Zukunft ganz nach ihren Wünschen zu gestalten. Obgleich ich ihn unzählige Reden habe halten hören, während wir ganz Amerika bereisten, um seine Botschaft zu verkünden, habe ich bei jedem einzelnen Vortrag etwas Neues gelernt – und war jedes Mal erneut von ihm inspiriert.

Das Material für diese Biografie zusammenzustellen, bot mir die Gelegenheit, viele wunderschöne Augenblicke mit ihm erneut zu durchleben und mich mit neuer Kraft meiner Aufgabe zu widmen, die Philosophie, die dieser einzigartige Mensch erdacht hat, unsterblich werden zu lassen. Außerdem konnte ich auf diese Weise Zeit mit Dr. Hills Sohn David verbringen, dem es zu verdanken ist, dass dieses Buch nur präzise historische Fakten enthält.

Napoleon Hill war und ist ein amerikanischer Wohltäter. Er war Vertrauter amerikanischer Präsidenten und Staatsmänner. Berühmte Persönlichkeiten unterschiedlicher Generationen offenbarten ihm freimütig ihre Erfolgsgeheimnisse. Doch trotz alledem hat er niemals vergessen, aus welchen ärmlichen Verhältnissen er stammte. Er sah es als seine heilige Pflicht an, sein Wissen über die menschliche Leistungsfähigkeit, das er sich im Laufe seines interessanten und abwechslungsreichen Lebens angeeignet hatte, mit der ganzen Welt zu teilen.

Ich bin unendlich dankbar dafür, dass ich das Privileg hatte, diesen großartigen Mann persönlich kennenlernen zu dürfen, und ich hoffe sehr, dass auch Sie, werte Leser, sich nach der Lektüre seiner Biografie ein klares Bild von diesem Wohltäter machen können, der Millionen ganz normaler Sterblicher dabei geholfen hat herauszufinden, was alles in ihnen steckt.

*Michael J. Ritt jr.*

# Einleitung

Lange bevor ich Napoleon Hill persönlich kennenlernte, wusste ich um die unglaubliche Wirkung seiner Ideen. Wir schrieben das Jahr 1937, und obgleich ich schon an die 15 Jahre als Geschäftsmann arbeitete, war es ein schwerer Kampf für mich – und die meisten anderen Geschäftsmänner –, sich von der Great Depression<sup>1</sup> zu erholen. Doch dann geschah etwas, was mein Leben für immer verändern sollte.

Ich erinnere mich noch heute so gut daran, als wäre es erst gestern gewesen. Morris Pickus, ein bekannter Verkaufsleiter und Vertriebsexperte, hatte sich an mich gewandt, um mir ein Buch zu verkaufen, das er vor allem Vertriebsorganisationen anbot. Mir gefiel es aber nicht, weshalb ich es auch nicht kaufte. Beim Gehen schenkte mir Mr. Pickus ein Buch eines noch unbekanntem Autors namens Napoleon Hill, das den Titel *Think and Grow Rich* trug. Hills Ausführungen überwältigten mich geradezu! Seite für Seite beschlich mich das Gefühl, ich hielte das kollektive Wissen der größten Erfolgsmenschen meiner Zeit in den Händen. Und das Beste war: Jeder konnte die Prinzipien, die sie für ihren Erfolg einsetzten, nutzen. Sie ließen sich von jedermann entsprechend anpassen und anwenden – sofern man sich gründlich mit ihnen auseinandergesetzt und sie verstanden hatte.

Beim Lesen von *Think and Grow Rich* stach mir ins Auge, dass Hills Philosophie gänzlich mit der meinen übereinstimmte. Ihm ging es um Hoffnung, die von bewährten, umsetzbaren Prinzipien genährt wird. Er wusste, dass der menschliche Geist alles, was er sich vorstellen kann, auch in die

---

1 Great Depression («Große Depression»): die am 24. Oktober 1929 («Schwarzer Donnerstag») einsetzende schwere Wirtschaftskrise.

Tat umsetzen kann, sofern diese Prinzipien beharrlich von all denen angewendet werden, die sich des positiven Denkens befleißigen.

Mich fesselte vor allem die von Dr. Hill so genannte »Mastermind«-Allianz – das heißt, zwei oder mehr Personen arbeiten in perfekter Harmonie auf ein gemeinsames Ziel hin. Mir war augenblicklich klar, dass ich enorm profitieren könnte, wenn ich meine Interessen mit denen von anderen bündeln und auf diese Weise Dr. Hills Prinzipien anwenden würde. Mit der Unterstützung von anderen bliebe mir mehr Zeit, mich anderen Aufgaben zu widmen. In einem ersten Schritt schenkte ich jedem meiner Vertriebsleute ein Exemplar von *Think and Grow Rich*. Nach einer erstaunlich kurzen Zeit zeigten sich bereits beeindruckende Ergebnisse. Der Inhalt dieses Buchs inspirierte diejenigen, die bereit waren, die erläuterten Prinzipien anzuerkennen, nachzuvollziehen, sich zu eigen zu machen und anzuwenden. Das Buch motivierte sie, sich mit vollem Einsatz ihrem Ziel – dem finanziellen und persönlichen Erfolg – zu widmen.

Meine Vertriebsleiter bildeten wahre Meister unter den Verkäufern aus. Ihre Umsätze waren phänomenal. Sie erreichten das, was alle, denen die hohe Schule der Motivation fremd war, schlicht für unmöglich hielten. Sie stellten neue Rekorde im Verkauf auf, um sie gleich wieder zu brechen. Schon damals war mir bewusst, dass Napoleon Hill zu Großem bestimmt war.

Durch die schier unglaublichen Umsätze meiner Vertriebsleute wurde auch mein Leben auf den Kopf gestellt. Die Zeiten, in denen ich um mein Überleben kämpfte, waren ein für alle Mal vorbei. Stattdessen beschäftigte ich bald über 1000 Verkäufer. Ich konnte meine Rechnungen bezahlen, investierte so viel wie nie zuvor, und dennoch stieg mein Vermögen beständig an. Ich konnte mir sogar ein Urlaubsdomizil in Florida kaufen. In mir reifte die Erkenntnis, dass die einzigen Grenzen, die mir zu schaffen machen würden, die waren, die ich mir selbst auferlegte.

Es sollte 15 Jahre dauern, bis ich den Mann traf, dessen Buch mein Leben verändert hatte. Ich hatte nicht damit gerechnet, ihm über den Weg zu laufen, als ich in einem Außenbezirk von Chicago eine Rede hielt. Mit Freu-

den hatte ich die Einladung dazu angenommen, wusste jedoch nicht, dass auch Napoleon Hill dort sein würde.

Die Wahrheit ist, ich wusste damals weder, wo Dr. Hill lebte, noch war mir bekannt, ob er überhaupt noch am Leben war. Wie ich feststellte, war er nach wie vor quicklebendig und nahm aktiv am gesellschaftlichen Leben teil, auch wenn er mit zunehmendem Alter sein Tempo ein gutes Stück gedrosselt hatte. Wir stellten recht schnell fest, dass unsere Philosophien, seit ich sein Buch meinen Vertriebsleuten überreicht hatte, nahezu deckungsgleich geblieben waren.

Noch bevor das gemeinsame Mittagessen vorüber war, wollte ich Dr. Hill aus seinem Ruhestand locken und bat ihn, er möge der Welt doch weiterhin seine eindringliche Botschaft über menschliche Leistungen verkünden. Obwohl Dr. Hill genau wusste, welches Opfer ich da von ihm verlangte, zögerte er keinen Augenblick und sagte zu, vorausgesetzt, ich würde ihm als Geschäftsführer zur Seite stehen. Wir haben noch eine weitere Gemeinsamkeit: Wir sind beide Männer der Tat, was erklärt, dass wir uns schon einig waren, bevor das Essen endete.

In dem Jahrzehnt unserer Zusammenarbeit bot sich uns die Gelegenheit, mit Abertausenden von Leuten über die Prinzipien persönlicher Leistungen zu reden. Ich weiß aus erster Hand, dass wir viele von ihnen dazu brachten, ihr Potenzial zu realisieren und jedes ihrer selbst aufgestellten Ziele zu erreichen, solange sie dabei nicht gegen Gottes Gesetze oder die Rechte anderer verstießen. Ich weiß das deshalb, weil mir auch drei Jahrzehnte später noch immer Geschichten zu Ohren kommen, wie Dr. Hills Philosophie das Leben von Menschen zum Guten wandelte.

Es war mir eine Ehre, als Präsident der Napoleon Hill Foundation tätig zu sein und meinen Beitrag zur weltweiten Verbreitung dieser wunderbar praktischen Philosophie menschlicher Leistungen beisteuern zu dürfen. Ich bin Napoleon Hill auf alle Zeit dankbar dafür, wie sehr er mein Leben bereichert hat.

Dr. Hill verstarb 1970 im Alter von 87 Jahren, doch seine Ideen sind unsterblich. Sie sind noch immer so voller Energie und Kraft wie damals, als

er sie vor so vielen Jahren zum ersten Mal vorstellte. Es hat mir unglaublich viel Freude bereitet, jeder neuen Generation dabei zuzusehen, wie sie die großen Wahrheiten entdeckte, die in seinen Schriften stecken. Seine Philosophie wird es wohl für immer geben.

Eines lässt sich zweifelsohne über Napoleon Hill sagen: Er hat unsere Welt verbessert, denn sein Wirken hat einen Unterschied gemacht. Und daran wird sich für uns und die kommenden Generationen nichts ändern. Ich bin mir sicher, dass es Ihnen Freude bereitet, seine Lebensgeschichte zu erfahren, und ich weiß auch, dass Sie von den Erfolgsprinzipien, über die er so zahlreiche Bücher geschrieben hat, enorm profitieren werden – sofern Sie ihnen einen Platz in Ihrem Leben einräumen und sie stets anwenden.

Ich wünsche Ihnen von Herzen viel Erfolg!

*W. Clement Stone*

## Kapitel 1

---

---

# 1883 bis 1895

**N**apoleon Hill kämpfte sich am 26. Oktober 1883 in eine turbulente, im Wandel begriffene Welt. Er war der Erstgeborene von Sara und James Hill aus Wise County, Virginia.

Es war eine merkwürdige und schwierige Zeit, als er das Licht der Welt erblickte. Im Westen des Landes gingen die Vereinigten Staaten die letzten Schritte ihrer offenkundigen Bestimmung. Es war erst sieben Jahre her, dass George Armstrong Custer in der Schlacht am Little Bighorn den Tod gefunden hatte. Sein Bezwinger Sitting Bull war erst kurz vor Hills Geburt in ein Reservat verbannt worden. Geronimo und andere Häuptlinge der Apachen kämpften im Südwesten Amerikas noch immer um ihre Freiheit, und aufgrund ihrer Hit-and-Run-Guerillataktik<sup>1</sup> dauerten die Indianerkriege noch Jahre.

Doch selbst als Amerika seine Expansion in westlicher Richtung festigte, wandte sich die breite Masse dem Osten des Landes zu. Dort verschoben sich die Machtverhältnisse vom alteingesessenen Land- und Geldadel hin zu einer neuen Generation von Industriemagnaten, die wild entschlossen waren, sich mithilfe der Fertigung von und des Handels mit Konsumgütern ihr eigenes Imperium zu schaffen.

---

1 A. d. Ü.: Die »typische« Guerillataktik besteht darin, dass kleine, selbstständige Kampfseinheiten den überlegenen Gegner in seinem Hinterland mit »nadelstichtartigen« militärischen Aktionen zermürben und sich sofort nach jedem Einsatz wieder zurückziehen. Dieses Vorgehen wird auch als »Hit and Run« bezeichnet.



Zur Zeit von Napoleon Hills Geburt kam es immer wieder zu Spannungen in den Fabriken und Werken der Ausbeuter, die ihren blutigen Höhepunkt im sogenannten Haymarket Riot vom 1. Mai 1886 fanden, bei dem sechs der streikenden Arbeiter erschossen wurden. Zu Hills Lebzeiten kam es immer wieder zu solchen gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und Fabrikbesitzern. Doch die 1880er- und 1890er-Jahre zeigten auch eine ganz andere Seite: Der amerikanische Traum wurde öfter als je zuvor verwirklicht, und zwar auch von ganz normalen Bürgern, die mächtige Positionen erklommen und sich großen Reichtums erfreuten. Zu den bekanntesten dürfte Thomas Edison zählen, dessen Format und Wohlstand als Erfinder nichts zu wünschen übrig ließen, als Hill auf die Welt kam. Nur wenige Monate vor Hills Geburt erleuchteten Edisons Glühbirnen ein Spielfeld in Fort Wayne, Indiana, wo das erste Baseballspiel mitten in der Nacht stattfand.

Nicht minder berühmt war Andrew Carnegie, ein Selfmade-Millionär, der in Schottland auf die Welt gekommen war und sein ganzes hart verdientes Geld 1873 in ein junges Unternehmen einer neuen Branche steckte. Als Hill zehn Jahre später das Licht der Welt erblickte, zählte die Carnegie Steel Company bereits zu den besten Stahlproduzenten weltweit, und Andrew Carnegie war auf dem besten Wege, das größte Vermögen anzuhäufen, das je ein Einzelner besessen hatte.

Wie Millionen Amerikaner, die in bescheidenen oder ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen waren, konnte auch Hill nicht umhin, berühmten Persönlichkeiten wie Edison, Carnegie, Henry Ford und Dutzenden anderen Männern gleichen Schlags seine Bewunderung zu zollen, um nicht zu sagen, ihnen zu huldigen. Und wie Millionen Amerikaner war auch Hill äußerst interessiert zu erfahren, weshalb manche Menschen dort Erfolg hatten, wo andere scheiterten, und wie er sein Leben führen müsste, um sich seinen Platz zwischen all den Reichen und Mächtigen zu erobern. Wie Millionen Amerikaner träumte auch er davon, diese Menschen einmal zu treffen und zu beeindrucken, um dann von ihrer Weisheit zu profitieren, die sie auf ihren schier unglaublichen Erfolgskurs gebracht hatte.

Doch anders als die meisten dieser Millionen von Amerikanern beließ es Hill nicht dabei, erfolgreiche Menschen zu bewundern und über ihr Erfolgsgeheimnis zu grübeln. Nein, Napoleon Hill war wild entschlossen, seine Träume wahr werden zu lassen. Aus diesem Grund beschränkte er sich nicht darauf, die erfolgreichsten Amerikaner – genauer gesagt Dutzende von ihnen – zu treffen und zu beeindrucken, sondern widmete sein ganzes Leben als Erwachsener der Aufgabe, ihre Geheimnisse zu lüften und sie der ganzen Welt zu verraten.

\* \* \*

Wise County lag an der Grenze zu Kentucky in den Blue Ridge Mountains, wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagten. An diesem abgeschiedenen Ort bekam niemand etwas davon mit, welche drastischen Änderungen sich in den Städten Amerikas vollzogen. Wer dorthin wollte, musste sich über 100 Meilen durch dichte Wälder kämpfen, tiefe Täler, Schluchten und weitläufige Höhlen überwinden. Die »Straßen« nach Wise County waren entweder holprige, ausgefahrene Pfade oder tiefe Flussbetten, die nur benutzt werden konnten, solange es nicht regnete.

Im Vergleich zum Leben in der Stadt war das Leben dort sehr primitiv. In den 1880er-Jahren lebten die meisten Familien in einem Blockhaus mit nur einem oder zwei Räumen, manche Einwohner bauten schlichte Unterschlüpfе aus den Stämmen großer umgestürzter Bäume. Die Lebenserwartung war sehr niedrig, die Kindersterblichkeit sehr hoch, und Zehntausende der Landbewohner Virginias litten an chronischen Erkrankungen wie Malaria oder Pellagra – einer Krankheit, die auf Mangelernährung zurückgeht – oder waren vom Hakenwurm befallen.

Nur in einigen größeren Städten boten die öffentlichen Schulen kein Bild des Jammers. Die Grundschulen standen den Schulkindern nur etwa vier Monate im Jahr offen, eine Schulpflicht existierte nicht. Im ganzen Bundesstaat gab es weniger als 100 Highschools, und bei den meisten dauerte die Schulzeit nur zwei oder drei Jahre. Selbst 20 Jahre nach Hills Ge-

burt gab es in ganz Virginia lediglich zehn Highschools, die eine vierjährige Schulausbildung vorsahen.

In Wise County waren Tauschgeschäfte weitaus üblicher als das Nutzen von Geld als Zahlungsmittel, denn es gab nur wenig betuchte Familien. Die meisten beheizten ihr Zuhause mit Kohle, die sie draußen auf den Halden gefunden hatten. Der kommerzielle Kohleabbau setzte in Amerika erst gegen Ende der Dekade ein und erreichte den Südwesten Virginias in den 1890er-Jahren. Die meisten Familien lebten von dem, was sie auf ihrer kleinen Farm anbauten oder von der Jagd mit nach Hause brachten. Die Ackerkrume, durchsetzt mit viel Steinen, und die zerklüfteten Flächen erschwerten den Anbau selbst in guten Zeiten. Für die amerikanische Landwirtschaft waren die 1880er-Jahre alles andere als gut. Die niedrigen Getreidepreise trieben eine stetig steigende Anzahl von Familien weg von ihren Farmen in die Städte, wo sie verzweifelt nach Jobs suchten, die ihr Überleben sicherten.

In Wise County und den Appalachen konnten die Farmer, die sich zum Bleiben entschlossen hatten, ihr Überleben nur dann sichern, wenn sie das wenige Getreide, das sie ernten konnten, in etwas von deutlich höherem Wert verwandelten – schwarz gebrannten Schnaps. Obgleich der Zusammenhalt unter den Einheimischen prinzipiell großgeschrieben wurde, entzündeten sich immer wieder Streitigkeiten und Zerwürfnisse, die in langjähriger Feindschaft endeten. Tatsächlich kam es kurz vor Napoleons Geburt nur zwei oder drei Tagesritte von Wise County entfernt zwischen den Hatfields und den McCoys zu der wohl berühmtesten Fehde von allen, die nahezu zwei Jahrzehnte vor sich hin loderte.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht weiter, dass Napoleon Hill später einmal sagte, er sei in einer Blockhütte mit nur zwei Räumen und der Kultur einer Bergregion groß geworden, die berühmt für drei Dinge gewesen sei: Fehden, schwarz gebrannten Schnaps und ungebildete Menschen.

Meine Familie wuchs über drei Generationen in Armut und Unwissenheit auf, war auch des Lesens nicht kundig und starb nach einem bitteren Kampf ums

Überleben, ohne auch nur einen Fuß aus ihrem Dorf heraus in die Welt gesetzt zu haben«, schrieb Hill in seiner unveröffentlichten Biografie. »Sie lebte von dem, was der Boden so hergab. Geld bekamen meine Leute nur in die Finger, wenn sie schwarz gebrannten Schnaps verkauften ... In ihrer Heimat gab es keine Eisenbahn, kein Telefon, kein elektrisches Licht und keine befestigten Straßen.

Hill kam in seinen Artikeln, Büchern und Vorträgen oft auf seine frühe Kindheit zu sprechen. Seine – oberflächliche und ausschließlich negative – Erinnerung, unter welchen Umständen er aufgewachsen war, verliert seiner Schilderung, wie er es vom Tellerwäscher zum Millionär geschafft hatte, etwas Dramatisches. In gewisser Weise spiegelte sie die Gefühle eines Mannes wider, der schon als kleines Kind keinen Zugang zu der Lebensweise der Bergbewohner gefunden hatte.

Doch Napoleons Vater James Monroe Hill war weder ungebildet noch Analphabet. Außerdem ist es unwahrscheinlich, dass er jemals Schnaps gebrannt hat. Er war eines von sechs Kindern von James Madison Hill, einem in England geborenen Drucker, der in den 1840er-Jahren gemeinsam mit zwei seiner Brüder nach Amerika ausgewandert war und sich in den Black Mountains an der Grenze zwischen Kentucky und Virginia niedergelassen hatte.

James Monroe Hill gewöhnte sich an das Leben in den Bergen, wie es Napoleon nie möglich gewesen war. Nicht anders als seine Nachbarn bestellte James Hill nicht nur seine Farm, sondern besserte sein Einkommen auch mit anderen Geschäften und Diensten auf, die in dieser abgelegenen Gegend nachgefragt wurden. Als Junge hatte er das Druckgewerbe von seinem Vater gelernt, der ihm aber auch das Jagen, Fischen und die Liebe zur Natur beigebracht hatte. Er besuchte kurze Zeit sogar eine Schule, die aus einem einzelnen Raum bestand und nur rudimentäres Wissen vermittelte. Im Alter von 14 Jahren war seine Schulzeit zu Ende, und er begann in der Druckerei seines Vaters zu arbeiten.

Mit 17 war James mit Sara Sylvania Blair verheiratet und hatte weit abgelegen eine Blockhütte am Guest River gebaut, aus der später ein Weiler namens Lipps wurde. Im gleichen Jahr baute er aus alten Schrifttypen und ei-

ner Holzpresse seine eigene Druckerpresse zusammen, um damit die erste Zeitung von Wise Count, den *Zephyr*, zu drucken. Neben Kontaktanzeigen, örtlichen Nachrichten und einem kurzen Wetterbericht gab es darin auch einen ebenfalls kurzen Leitartikel. Nicht nur, dass er die komplette Zeitung selbst schrieb, gestaltete und druckte, nein, der junge Unternehmer lieferte jedes Exemplar persönlich auf dem Rücken seines Pferdes an seine rund 100 Abonnenten aus.

Die Produktion des *Zephyr* war für James mehr eine Gefälligkeit, denn sie verschlang viel Zeit und brachte ihm wenig Geld ein. Als drei Jahre später sein erstgeborener Sohn das Licht der Welt erblickte, stellte er die Veröffentlichung der Zeitung ein und widmete seine ganze Energie dem Vorhaben, seine junge Familie zu ernähren. Er hatte kein Problem, sein Talent anderweitig zu nutzen, und fand genug Arbeit. Als Napoleon geboren wurde, war James als Schmied und Farmer tätig; später verhalf er Lipps zu mehr Bekanntheit und Ansehen, indem er den Aufbau eines Postamts unterstützte, in dem er letzten Endes viele Jahre arbeitete. Außerdem verdingte er sich auch als Händler und Kaufmann und führte einen kleinen Gemischtwarenladen. Er war gut in allem, was er anpackte. Ganz nach der Tradition der Bergbewohner hatte er sich fast alles selbst beigebracht, und seine Kreativität und Intelligenz machten die mangelnde Schulbildung mehr als wett. Sein Antrieb war, Lösungen für eigene Probleme und die seiner Nachbarn zu finden.

Sara und James taufte ihren Erstgeborenen auf den Namen Oliver Napoleon, wobei sein zweiter Vorname auf einen Onkel von James zurückging, der mit dessen Vater aus England nach Amerika ausgewandert war und in der ganzen Familie als Erfolgsmensch galt. Oliver Napoleon wurde in der ganzen Familie nur mit seinem zweiten Vornamen angesprochen – womöglich in der Hoffnung, auch er möge sein Glück machen –, sodass sein erster Vorname »Oliver« mit der Zeit vollkommen in Vergessenheit geriet.

Doch Napoleons Kindheit war alles andere als von Erfolg durchsetzt. Er war ein ungestümer, vielleicht sogar hyperaktiver Junge, der in der ganzen Familie und der Nachbarschaft bekannt war wie ein bunter Hund, weil er

andauernd Unfug trieb. Eine seiner Lieblingsbeschäftigungen war es, Steine einen Hügel hinunterrollen zu lassen. Eines Tages warf er einen Stein so heftig auf einen großen Felsbrocken, dass dieser ins Rollen kam, mehrere Zäune niederriss und um Haaresbreite in das Nachbarhaus gedonnert wäre, zum Glück aber kurz davor anhielt. Hills eigenen Erzählungen zufolge schickten ihn seine Eltern bereits mit vier in die Schule, »damit sie in der Zeit ungestört auf dem Feld arbeiten konnten«.

Gut möglich, dass Hills Ungestüm zumindest teilweise daher stammte, dass seine Mutter häufig krank und sehr zerbrechlich war. Allerdings ist von Sara Hill nur wenig bekannt. Sicher ist, dass sie Napoleon und seinem Bruder Vivian das Leben schenkte und verstarb, als Napoleon neun war. Damals hielt sich Napoleon für den härtesten Jungen im County, der sich von niemandem, auch nicht von seinem Vater, etwas sagen ließ.

Regelrecht betäubt und auch einsam nach dem Tod seiner Mutter, ließ Napoleons Faible für Lausbubenstreiche und größten Unfug schon erahnen, was einmal passieren würde. In einem Landstrich, wo selbst kleine Jungen mit dem Gewehr auf die Jagd gingen, entdeckte Napoleon eine Möglichkeit, jedermanns Aufmerksamkeit zu erregen. Er verließ das Haus nicht mehr ohne Pistole – genauer gesagt ohne Revolver – und sah sich selbst in der Rolle seines Helden Jesse James. Ein Jahr später, als sein Vater erneut heiratete, war Napoleon dank seiner wachsenden Treffsicherheit und Wildheit der Schrecken von Guest River geworden, was sowohl James Hill als auch andere Familienmitglieder wieder und wieder fassungslos den Kopf schütteln ließ, die allesamt vergebens versucht hatten, Napoleons Leben eine neue Richtung zu geben.

Ihre Sorge, welchen Weg Napoleon später einmal einschlagen würde, war mehr als berechtigt. Auch wenn es sich bei der Mehrzahl der Siedler, die sich in den 1880er- und 1890er-Jahren im Grenzgebiet zwischen Virginia und Kentucky niederließen, um arbeitsame, findige und gottesfürchtige Leute handelte, gab es doch zahlreiche gesetzlose Herumtreiber, die mit Pistolen und Messern im Gepäck durch die Wälder ritten und skrupellos raubten und mordeten. Sollte der junge Napoleon sich auch als Jugendlicher auf die Seite

der Gesetzlosen schlagen wollen, würde er jede Menge »Vorbilder« – und Gelegenheiten – sprichwörtlich vor der eigenen Haustür finden.

Als Napoleons mieser Ruf seinen Höhepunkt erreichte, trat eine bemerkenswerte Frau in sein Leben. Ein Jahr nach Saras Tod heiratete James Hill Martha Ramey Banner, die Witwe eines Schuldirektors und Tochter eines Arztes aus Coeburn, Virginia.

Ihre wohlbehütete, gutbürgerliche Kindheit und Jugend hatten sie in kleinster Weise auf das Leben in den Bergen vorbereitet. Doch sie ließ sich nicht unterkriegen – nicht einmal von einem zehn Jahre alten Stiefsohn, der mit einer Pistole herumfuchtelte. Als gut erzogene und lebhaft Frau sah Martha in James Hill einen netten und anständigen Mann mit einem unglaublichen Erfindergeist und handwerklichem Geschick. In ihrem ältesten Stiefsohn dagegen, dem Schrecken des ganzen Landstrichs, sah sie einen ruhelosen und sehr wütenden Jungen auf dem Weg in die Selbstzerstörung. In ihren Augen waren Armut und Orientierungslosigkeit im Hause Hill eine Gefahr für die Kinder, deren Weg dadurch vorgezeichnet zu sein schien: Sie würden nie lesen lernen, ihr Leben lang harte körperliche Arbeit verrichten müssen und letzten Endes scheitern. Eine weniger resolute Frau hätte mit Sicherheit darauf gehofft, dass sich dieses Problem irgendwie von selbst in Luft auflösen würde, aber Martha war fest entschlossen, die Dinge in die Hand zu nehmen. Schon bald nach ihrer Hochzeit rief Martha Hill die Familie zusammen und verkündete ihr Vorhaben, die geistige, spirituelle und finanzielle Lage der ganzen Familie zu verändern.

Kurze Zeit später passierten gleich mehrere Dinge auf einmal. James gründete das Postamt in Lipps und begann, mit Gemischtwaren zu handeln. Auf Marthas Drängen engagierte sich die ganze Familie in der Kirche, genauer gesagt der Three Forks of Powell River Primitive Baptist Church. Und Martha Hill erkor Napoleon zu ihrem Lieblingsprojekt.

Keine Frage, die Kirche war Martha eine große Hilfe dabei, Napoleons kriminelles Verhalten einzudämmen; dort erhielt er in den Bibelstunden eine religiöse Bildung, es gab regelmäßige Gottesdienste, doch weitaus wich-

tiger war, dass die Kirche als Kitt diene, der die Dorfgemeinschaft größtenteils zusammenhielt. Nach ein paar feurigen Predigten gewöhnten es sich die Gläubigen an, auf Klagen über ungebührliches Verhalten entsprechend zu reagieren. Änderte sich das Benehmen des Übeltäters nicht wie gewünscht, wurde er aus der Kirche verbannt, durfte an keinen kirchlichen Veranstaltungen mehr teilnehmen und wurde auch außerhalb der Kirche gemieden wie das Weihwasser vom Teufel. Auch wenn es dafür keinerlei Beweise gibt, gilt es doch als gesichert, dass Napoleon des Öfteren Thema der öffentlichen Sitzungen war, und um seiner Familie die Schmach seines Kirchausschlusses zu ersparen, musste er seine Vergehen eingestehen und Besserung geloben.

Doch Marthas Bemühungen um Napoleon erschöpften sich nicht mit der Kirche und dem Druck der Gemeinde. Geduldig baute sie eine enge, einzigartige Beziehung zu ihrem schwierigen Stiefsohn auf. Sie zwang den eigensinnigen, choleralen Jungen zu nichts, da sie davon ausging, er würde an den meisten Aufgaben scheitern. Stattdessen behandelte sie ihn wie die Person, die er in ihren Augen einmal sein sollte – ein intelligenter, hart arbeitender, selbstständiger Jüngling, der sich selbst erreichbare Ziele setzte und sie dann auch erreichte. Ihre Geduld und ihr Respekt zahlten sich aus. Als Napoleon elf Jahre alt war, rief ihn Martha ins Wohnzimmer, weil sie mit ihm reden wollte.

»Die Leute hier verkennen dich«, sagte sie zu ihm. »Sie heißen dich den schlimmsten Jungen im Ort, aber das stimmt nicht. Du bist aber sehr wohl der lebhafteste Knabe hier. Du solltest dir ein sinnvolles Ziel setzen.« Im Laufe ihrer Unterredung schlug Martha Napoleon vor, eine Laufbahn als Autor einzuschlagen, da er über eine blühende Fantasie verfügte und vor Unternehmungslust strotzte. »Wenn du das machst und dich ebenso sehr für das Lesen und Schreiben begeistern kannst wie jetzt für die Streiche, die du unseren Nachbarn spielst, wirst du es noch weit bringen. Eines Tages wirst du womöglich erleben, dass du Einfluss auf unser ganzes Land nimmst.«

Marthas Vision war eine Offenbarung für den jungen Napoleon. Es war das erste Mal, dass jemand anderes als James oder Sara erkannte, dass etwas Gutes in ihm steckte. Und ihm kam zum ersten Mal in den Sinn, dass